

Kurzdossier:
**Die Auswirkungen von
COVID-19 auf Ernährungssicherheit
und Ernährung**

JUNI 2020

Deutsche Übersetzung: Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen, New York (DÜD-VN).

Fragen zur Übersetzung sind an den DÜD-VN zu richten, der die Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Übersetzung übernimmt.

Copyright @ Vereinte Nationen

Zusammenfassung

Die COVID-19-Pandemie ist eine gesundheitliche und menschliche Krise, die die Ernährungssicherheit und die Ernährung von Millionen Menschen weltweit gefährdet. Bereits vor dem Aufkommen des Virus litten Hunderte Millionen Menschen unter Hunger und Fehlernährung, und wenn wir nicht sofort handeln, könnte eine globale Ernährungskrise entstehen. Ohne großangelegte, koordinierte Maßnahmen könnten die geballten Auswirkungen des Virus selbst, der entsprechenden Gegenmaßnahmen und der sich abzeichnenden globalen Rezession längerfristig die Funktionsfähigkeit der Ernährungssysteme beeinträchtigen. Dadurch könnten Folgen für Gesundheit und Ernährung entstehen, die wir in diesem Ausmaß und in dieser Schwere seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht mehr erlebt haben.

- Die Pandemie trifft uns zu einer Zeit enormer globaler Herausforderungen. Wir müssen alle Aspekte der Krise angehen, die mit Ernährungssicherheit und Ernährung zu tun haben. Zur Bewältigung der COVID-Krise müssen wir sektor- und grenzüberschreitend zusammenarbeiten, um sowohl die unmittelbaren Auswirkungen zu mindern als auch die Ernährungssysteme zugunsten einer gesunden Ernährung für alle umzustellen, und uns verstärkt darum bemühen, Nahrungsmittelproduktion und -konsum auf eine nachhaltige Entwicklung auszurichten.¹
- Die Maßnahmen zur Bekämpfung und Eindämmung von COVID-19-Ausbrüchen wirken sich bereits auf globale Nahrungsmittelversorgungsketten aus. So verzögern Grenzbeschränkungen und Ausgangssperren in manchen Teilen der Welt die Ernte und kosten Millionen saisonaler Arbeitskräfte die Existenzgrundlage und schränken zugleich den Transport von Nahrungsmitteln zu den Märkten ein. Vielerorts müssen Fleischverarbeitungsbetriebe und Lebensmittelmärkte aufgrund schwerer COVID-19-Ausbrüche unter den Beschäftigten schließen. Unterbrochene Versorgungsketten und sinkende Verbrauchernachfrage haben dazu geführt, dass landwirtschaftliche Betriebe verderbliches Obst und Gemüse unterpflügen oder Milch weggießen. In der Folge ist es für viele Menschen in städtischen Zentren schwierig geworden, an frisches Obst und Gemüse, an Milchprodukte, Fleisch und Fisch zu gelangen.
- Der Weltmarkt für die Hauptgetreidesorten ist noch stabil; nach einer guten Ernte 2019 sind die Bestände an den meisten Grundnahrungsmitteln ausreichend. Die große Mehrheit der Weltbevölkerung bezieht ihre Nahrung jedoch von lokalen Märkten, und Ernährungssicherheit und Ernährung sind weiter hochgradig stör anfällig.² Hohe Arbeitslosigkeit, Einkommenseinbußen und steigende Nahrungsmittelpreise erschweren vielen Menschen den Zugang zu Nahrungsmitteln. In einer

¹ Ernährungssysteme umfassen das gesamte Spektrum an Akteuren, Maßnahmen und biophysikalischen und sozioökonomischen Gegebenheiten, die die Produktion, Verarbeitung, Verteilung und Regulierung und den Konsum von Nahrungsmitteln beeinflussen.

² <http://www.fao.org/documents/card/en/c/ca8657en>

Situation, in der die Menschen weniger Geld zur Verfügung haben, steigen in einigen Ländern die Grundnahrungsmittelpreise.

- Bereits vor dem Ausbruch der Pandemie litten über 820 Millionen Menschen unter chronischer Ernährungsunsicherheit. Nach neuesten Daten hat für 135 Millionen Menschen die Ernährungsunsicherheit Krisenausmaße bis hin zur Hungersnot angenommen.³ Diese Zahl könnte sich durch die Auswirkungen von COVID-19 noch vor Jahresende nahezu verdoppeln.⁴ Auch leiden derzeit weltweit 144 Millionen Kinder unter fünf Jahren, also mehr als jedes fünfte Kind, an Wachstumshemmung, und 47 Millionen an Auszehrung.⁵ Diese Zahlen könnten rasch ansteigen. Ende Mai mussten 368 Millionen Schulkinder ohne die täglichen Schulspeisungen auskommen, auf die sie angewiesen sind.⁶ Die Pandemie könnte 2020 etwa 49 Millionen Menschen in die extreme Armut drängen.⁷ Mit jedem Prozentpunkt, um den das globale BIP schrumpft, dürften 700.000 Kinder mehr an Wachstumshemmung leiden.⁸ Diese Einkommenseffekte könnten gemeinsam mit anderen Angebotsschocks die Zahl derer, die unter akuter Nahrungs- oder Ernährungsunsicherheit leiden, in den kommenden drei bis vier Monaten rapide ansteigen lassen.
- Die Pandemie wirkt sich auf alle am Ernährungssystem beteiligten Akteure aus. Die durch COVID-19 ausgelösten tiefgreifenden globalen wirtschaftlichen Schocks werden sich durch beeinträchtigte Produktionskapazität, eingeschränkten Marktzugang, den Ausfall von Heimatüberweisungen, Arbeits-

losigkeit und unerwartete medizinische Kosten auf die Liquiditätslage von Produzenten, kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben und Finanzinstitutionen auswirken. Im Rahmen der beachtlichen Hilfs- und Konjunkturpakete, die die Länder weiterhin schnüren, verdienen die Bedürfnisse der Akteure im Ernährungssystem gezielte Aufmerksamkeit. Zielgerichtete Maßnahmen zur Abfederung der Liquiditätsengpässe von Unternehmen und Haushalten in prekärer Lage können dabei helfen, die Produktion aufrechtzuerhalten und den Zugang der Menschen zu angemessener Nahrung und Ernährung zu erleichtern. Sie sollten jedoch an die lokalen Umstände angepasst werden, denn viele Engpässe in der Nahrungsmittelversorgung lassen sich durch Sozialschutz allein nicht ausräumen. Öffentliche Beschaffung und Verteilung können einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung eines funktionierenden Ernährungssystems leisten und eine Inflation der Nahrungsmittelpreise verhindern. Der Sozialschutz sollte Kleinbauern und ihre Familien, zu denen mehr als zwei Milliarden der ärmsten und gefährdetsten Menschen der Welt zählen, sowie alle im Nahrungsmittelbereich tätigen Menschen erfassen. Daher ist es entscheidend, die Entwicklungsländer durch die Aufstockung und rasche Bereitstellung internationaler Finanzmittel zu unterstützen, um Liquiditätsengpässe zu beseitigen und Haushaltsspielräume zu schaffen. Der Generalsekretär hat ein Schuldenmoratorium und in weiterer Folge eine Umschuldung für die Entwicklungsländer gefordert. Insbesondere in rohstoff- und

3 <https://www.fsinplatform.org/global-report-food-crises-2020>

4 <https://www.wfp.org/news/covid-19-will-double-number-people-facing-food-crises-unless-swift-action-taken>

5 <https://data.unicef.org/resources/jme-report-2020/>

6 Regelmäßig aktualisierte Daten aus der globalen Übersicht über Schulspeisungen während der durch COVID-19 bedingten Schulschließungen finden sich [hier](#).

7 <https://blogs.worldbank.org/voices/covid-19-will-hit-poor-hardest-heres-what-we-can-do-about-it>

8 [Global Nutrition Report, 2020](#)

tourismusabhängigen Volkswirtschaften wird es zur Schaffung der Haushaltsspielräume, die zur Deckung des Ernährungsbedarfs der Bevölkerung und für Maßnahmen zur Förderung des Wachstums und Beschleunigung der Erholung notwendig sind, einer umfassenden Umschuldung bedürfen.

- Die Pandemie setzte darüber hinaus zu einem Zeitpunkt ein, zu dem Ernährungssicherheit und Ernährungssysteme ohnehin schon unter Druck waren. Schon vor COVID-19 war die Ernährungssicherheit vielerorts durch Konflikte, Naturkatastrophen, Klimaänderungen und ganze Kontinente erfassende Schädlingsplagen und Seuchen gefährdet. Für die Menschen in Ostafrika beispielsweise geht von sich gegenseitig verschärfenden Katastrophen eine „dreifache Bedrohung“ aus, bei der inmitten des COVID-19-Ausbruchs anhaltende heftige Regenfälle die Bekämpfung der Schwärme von Wanderheuschrecken erschweren.⁹ Unterdessen gefährdet die seit Jahrzehnten schlimmste Heuschreckenplage die bevorstehende Ernte.¹⁰
- Die COVID-19-Pandemie führt uns auch in alarmierender Weise vor Augen, dass die Ernährungssysteme der Welt dringend umgestaltet werden müssen. Global betrachtet verschärfen diese Systeme den Klimawandel und die immer größere Ausmaße annehmende Umweltkrise unseres Planeten. Sie sind für fast ein Drittel aller Treibhausgasemissionen verantwortlich und tragen nach wie vor zum erheblichen Rückgang der Biodiversität bei.¹¹ Im Hinblick auf die Produktion, die Verarbeitung, den Vertrieb und den Konsum von Nahrungsmitteln sowie die Entsorgung von Abfällen ist rasches Umdenken dringend geboten. Die aktuelle Krise kann als

Wendepunkt für eine Neuausrichtung und Umgestaltung der Ernährungssysteme dienen, um sie inklusiver, nachhaltiger und widerstandsfähiger zu machen.

- Im Folgenden werden die bereits genannten Aspekte der Herausforderung analysiert und drei ineinandergreifende Pakete vorrangiger Maßnahmen empfohlen, die am Sofortbedarf und am kurz- und mittelfristigen Bedarf ansetzen, um Menschen während und nach der Krise zu schützen, und letztlich zur Umgestaltung und zum Aufbau widerstandsfähiger Ernährungssysteme führen.

Erstens – Aktiv darangehen, Leben und Existenzgrundlagen zu retten, vorrangig dort, wo die akuteste Gefahr besteht:

Auch wenn wir die genauen Auswirkungen der sich entwickelnden Krise noch nicht vollständig absehen können, so können wir doch die wahrscheinlichen Kanäle für ein Übergreifen der Krisenfolgen ermitteln und die Auswirkungen auf die schwächsten Bevölkerungsgruppen vorhersehen. Wir können entsprechende Maßnahmen ergreifen, um den Menschen in diesen Zeiten großer Not beizustehen. Diese Maßnahmen sollten unter anderem Investitionen in Mechanismen zur Verbesserung der Krisenabwehr jetzt und in der Zukunft umfassen.

➤ **GEFÄHRDETEN GRUPPEN WEITER UNVERZICHTBARE HUMANITÄRE HILFE IM NAHRUNGSMITTEL-, EXISTENZSICHERUNGS- UND ERNÄHRUNGSBEREICH BEREITSTELLEN** und entsprechend den zu erwartenden Auswirkungen von COVID-19 erhöhen und anpassen.

➤ **DIE PRODUKTION, DEN VERTRIEB UND DIE VERTEILUNG VON NAHRUNGSMITTELN ÜBERALL ZU GRUNDLEGENDEN DIENSTEN**

9 <https://media.ifrc.org/ifrc/press-release/east-africa-red-cross-raises-alarm-triple-menace-floods-covid-19-locusts/>

10 <http://www.fao.org/ag/locusts/en/info/info/index.html>

11 [FAO, The State of the World's Biodiversity for Food and Agriculture, 2019.](#)

ERKLÄREN, DIE IN DIESEN BEREICHEN BESCHÄFTIGTEN SCHÜTZEN UND DIE NATIONALEN UND INTERNATIONALEN HANDELSKORRIDORE OFFENHALTEN, um

die Funktionsfähigkeit unverzichtbarer Bestandteile der Ernährungssysteme in allen Ländern durchgängig zu gewährleisten.

- > **ANNÄHERND IN ECHTZEIT OPERIERENDE ÜBERWACHUNGSSYSTEME FÜR DIE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT AUSWEITEN**, die aktuelle, verbesserte und mit Geoinformationen versehene Daten liefern, um die entstehenden Auswirkungen der Pandemie messen und besser verstehen zu können, wer wo unter Hunger und Fehlernährung leidet.
- > **SICHERSTELLEN, DASS DIE HILFS- UND KONJUNKTURPAKETE BEI DEN BEDÜRFTIGSTEN ANKOMMEN** und dabei unter anderem der Liquiditätsbedarf kleiner Nahrungsmittelproduzenten und ländlicher Betriebe, insbesondere solcher, die von Frauen und jungen Menschen geführt werden, gedeckt wird und dass diese Pakete koordinierte internationale Unterstützung erhalten, die dem sich verändernden nationalen Finanzierungsbedarf entspricht.

Zweitens – Stärkung der ernährungsbezogenen Leistungen der Sozialschutzsysteme: Angesichts der sozioökonomischen Auswirkungen der Pandemie werden Hunderte Millionen Menschen während und möglicherweise auch nach der Krise auf Sozialschutzsysteme angewiesen sein.

- > **NAHRUNGSMITTEL- UND ERNÄHRUNGSHILFE MÜSSEN ZENTRALE BESTANDTEILE VON SOZIALSCHUTZPROGRAMMEN SEIN**, um den Nahrungsmittelzugang besonders gefährdeter Menschen durch Erhöhung ihrer Kaufkraft und gegebenenfalls direkte

Bereitstellung von Nahrungsmitteln über staatliche oder gemeinwesengestützte Programme aufrechtzuerhalten.

- > **MASSNAHMEN DER GESUNDHEITSSYSTEME ZUR NÄHRSTOFFVERSORGUNG STÄRKEN**, um deren konstante Gewährleistung sicherzustellen, insbesondere die Früherkennung und gemeindenaher Behandlung akuter Fehlernährung sowie die Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern und damit zusammenhängende Ernährungsprogramme für Mütter.
- > **DIE SCHWÄCHSTEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN SOWIE FRAUEN, DIE IM HAUSHALT UND BEI DER BEREITSTELLUNG GRUNDLEGENDER DIENSTE EINE SCHLÜSSELROLLE SPIELEN**, schützen und Kinder unterstützen, die keinen Zugang zu Schulspeisungen mehr haben.
- > **SOZIALSCHUTZPROGRAMME SO GESTALTEN, DASS SIE ERNÄHRUNGSFRAGEN RECHNUNG TRAGEN**, und die potenziellen Vorteile unterschiedlicher Transfermodalitäten bedenken, welche sämtlich –, sei es in Form von Sachleistungen, Bargeld, Gutscheinen oder öffentlichen Nahrungsmittelverteilungssystemen – den Zugang zu abwechslungsreichen, ausgewogenen und nährstoffreichen Mahlzeiten gewährleisten sollten.

Drittens – In eine nachhaltige Zukunft investieren: Eine der tragenden Säulen für den Weg aus der Krise sollten beschleunigte Investitionen sein, die unmittelbar auf die Erhaltung und Verbesserung der Existenzgrundlagen abzielen und darüber hinaus die Basis für ein inklusiveres, umweltverträglicheres und resilienteres Ernährungssystem legen. Investitionen während und nach der COVID-Krise können den Übergang zu Ernährungssystemen beschleunigen, die gegenüber zukünftigen Pandemien widerstandsfähiger sind und alle

Menschen besser schützen. Ziel sollte ein Ernährungssystem sein, das dem Bedarf der Weltbevölkerung und der Tragfähigkeit der Erde gleichermaßen Rechnung trägt. Wir müssen Investitionen in die Bekämpfung und Überwindung von COVID-19 nutzen, um das längerfristige Ziel einer inklusiveren und nachhaltigeren Welt zu erreichen, unter anderem indem wir:

- > **ERNÄHRUNGSSYSTEME SO UMGESTALTEN**, dass sie natur- und klimafreundlicher werden;

- > **DIE GRUNDLAGEN FÜR EINEN INKLUSIVEREN, UMWELTFREUNDLICHEREN UND STABILEREN AUFSCHWUNG SCHAFFEN** und in diesem Zuge sicherstellen, dass die Ressourcen für die Bewältigung von COVID-19 so eingesetzt werden, dass mit dem Aufbau ein Wandel einhergeht, und alle Maßnahmen erkenntnisgestützt sind;

- > **DEN VOM GENERALSEKRETÄR ANBERAUMTEN ERNÄHRUNGSSYSTEMGIPFEL 2021** sowie dessen Vorbereitungsprozess als Gelegenheit wahrnehmen, inklusive Dialoge zu führen und die interessenpluralistischen Maßnahmen in Gang setzen, die notwendig sind, um den Hunger zu beenden und die Gesundheit und das Wohl der Menschen und der Erde zu mehren.

1. Aufgrund von COVID-19 droht eine globale Ernährungskrise

Eine globale Ernährungskrise¹² von unbekanntem, wohl aber enormem Ausmaß steht uns bevor. Auslöser dieser Krise sind der Ausbruch der COVID-19-Pandemie und die weltweit verhängten Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung und Eindämmung, gepaart mit den massiven wirtschaftlichen Auswirkungen dieser notwendigen Maßnahmen. Konflikte, Naturkatastrophen und ganze Kontinente erfassende Schädlingsplagen und Seuchen waren schon vor der Pandemie ein Problem und stellen vielerorts eine zusätzliche Belastung dar. Doch auch die Funktionsweise unserer Ernährungssysteme birgt tiefgreifende strukturelle Probleme, die wir nicht länger ignorieren können.

Die aktuelle Krise wird sich nicht so darstellen wie die Ernährungskrise von 2008 oder die lokal begrenzten, vornehmlich auf Naturkatastrophen und Konflikte zurückgehenden Krisen der letzten fünfzig Jahre.¹³ Die globalen Nahrungsmittelmärkte halten sich in diesem Jahr bislang solide, da die Lager nach einer guten Ernte 2019 mit den meisten Grundnahrungsmitteln gut gefüllt sind.

Die größere Gefahr für Ernährungssicherheit und Ernährung dürfte anderswo lauern, etwa im Einbruch der globalen Nachfrage nach international hergestellten Agrarlebensmitteln, in der immer stärkeren Beeinträchtigung lokaler Nahrungsmittelmärkte¹⁴ und im immer schwierigeren Zugang zu Nahrungsmitteln durch den Verlust wichtiger

WAS IST EINE ERNÄHRUNGSKRISE?

Eine Ernährungskrise ist definiert als „Ausnahmesituation, in der Menschen ihre überlebensnotwendigen Bedürfnisse nicht decken können oder Menschenleben und menschliches Wohl schwer und unmittelbar bedroht sind“.

Einkommensquellen. Alle diese Faktoren gemeinsam könnten in der zweiten Jahreshälfte 2020 in vielen Ländern eine Abnahme des globalen und insbesondere des lokalen Nahrungsmittelangebots bewirken, was Preissteigerungen und Probleme beim Nahrungsmittelzugang zur Folge hätte.

Bis Ende 2020 sind weitere reale Auswirkungen auf das Leben der Menschen in allen Ländern, seien es Länder mit niedrigem, niedrigem mittlerem, höherem mittlerem oder hohem Einkommen, zu erwarten. Bis dahin dürften die Nahrungsmittelbestände abgenommen haben, sodass es immer öfter zu lokalen Nahrungsmittelknappheiten kommt. Hochwertige Erzeugnisse wie Obst und Gemüse, Fleisch, Fisch und Milchprodukte sind zwar momentan noch ohne Weiteres verfügbar, aber logistisch problematischer¹⁵, da sie rasch verderben und ihre Erzeugung arbeitsintensiv ist. Nach Produktart aufgeschlüsselte Echtzeitdaten zur Verbringung von Nahrungsmitteln helfen Unsicherheit zu reduzieren und zu verhindern, dass Länder auf externe oder interne Handelshemmnisse mit Panik reagieren.

¹² <http://www.fao.org/3/X6868E/x6868e00.htm>

¹³ <http://www.fao.org/documents/card/en/c/ca8833en>

¹⁴ <http://www.fao.org/documents/card/en/c/ca8657en>

¹⁵ <https://www.nature.com/articles/d41586-020-01181-3?proof=trueMay%2525252F>

In vielen Ländern steigen die Nahrungsmittelpreise in den Städten¹⁶, wo die Verbraucherdichte am höchsten ist, während sie in ländlichen Gebieten, wo Nahrungsmittel erzeugt, gesammelt, sortiert und verteilt werden und von wo aus sie zu urbanen und semi-urbanen Märkten transportiert werden, sinken. Solche Disparitäten entstehen, weil die Verbindung zwischen dem Nahrungsmittelangebot in ländlichen Gebieten und der Nachfrage in den Städten und in Nahrungsmittel importierenden Ländern abgerissen ist. Dort, wo diese Prozesse arbeitsintensiv sind oder viele Menschen auf engem Raum zusammenkommen, werden oft die Angst vor übermäßigem Kontakt und der mangelnde Schutz der Beschäftigten im Agrar- und Lebensmittelsektor zum Problem.

Können Milch und Milchprodukte, Obst und Gemüse, Fleisch und Fisch nicht in den Groß- und Einzelhandel gelangen, sind die Einkommenseinbußen für die in der Land-, Weide- und Fischereiwirtschaft sowie im Handel Tätigen erheblich. Dadurch stehen für die Vorbereitung von Aussaat, Fischfang oder Aufzucht und Schlachtung von Nutztieren in der folgenden Saison weniger Ressourcen zur Verfügung. Zudem enden erhebliche Mengen an Nahrungsmitteln, die den Einzelhandel und die Verbraucher erreichen, als Abfall, weil Restaurants geschlossen sind und Verbraucher, die um den Zugang zum Einzelhandel fürchten, Nahrungsmittel horten.

Einige der potenziellen Beeinträchtigungen lassen sich vermeiden.¹⁷ Erfahrungen mit dem Ausbruch der Ebola-Viruskrankheit 2014 haben gezeigt, dass Beschränkungen die Abholung von Agrarprodukten und ihren Transport zu den Märkten beeinträchtigen. Die geringere Nachfrage nach verderblichen Produkten hatte für kleine landwirtschaftliche Familienbetriebe und andere Kleinerezeuger drastische Einkommenseinbußen zur Folge. Dies erschwerte wiederum ihren Zugang zu Produktionsmitteln und beeinträchtigte die

Produktion. So wurde aus einer Gesundheitskrise eine Existenz- und Beschäftigungskrise, die zu einer Ernährungskrise führte. Um eine solche Störung zu verhindern, ist es wichtig, dass Regierungen den Nahrungsmittel- und Ernährungssektor zum Grundlagensektor erklären, die Ernährungssicherheit gewährleisten, die Vermarktung oder Lagerung von Nahrungsmitteln unterstützen oder andere Maßnahmen treffen, um Einkommen und den Nahrungsmittelzugang zu sichern.

In Anbetracht des dringenden Handlungsbedarfs zur Verhinderung einer Ausweitung oder Verschlimmerung der Krise gab der Generalsekretär den [Plan für globale humanitäre Maßnahmen in Reaktion auf COVID-19](#) heraus. Der Finanzierungsbedarf für den im Mai aktualisierten Plan stieg von ursprünglich 2,01 Milliarden Dollar auf 6,7 Milliarden Dollar. Diese deutliche Erhöhung geht darauf zurück, dass der humanitäre Bedarf, insbesondere aufgrund eines wachsenden Notstands bei der Ernährungssicherheit, gestiegen ist und besser erfasst werden kann, sowie darauf, dass nach einer Analyse der Pandemieanfälligkeit und der lokalen Reaktionskapazitäten zehn weitere Vorrangländer in den Plan aufgenommen wurden.

Der Plan soll darüber hinaus gewährleisten, dass die anfälligsten Teile der Weltbevölkerung ihre zusätzlichen Nahrungsmittel- und sonstigen Grundbedürfnisse weiter decken können, indem ihre produktive Tätigkeit erhalten und der Zugang zu sozialen Sicherheitsnetzen und humanitärer Hilfe gesichert werden. Er soll außerdem die Kontinuität der Versorgungskette für Grunderzeugnisse wie Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Produktionsmittel und für wesentliche Produkte zur Sicherung der Nährstoffversorgung wie gebrauchsfertige therapeutische Nahrungsmittel für fehlernährte Kinder aufrechterhalten.

¹⁶ <https://datalab.review.fao.org/dailyprices.html>

¹⁷ <http://www.fao.org/3/a-i5641e.pdf>

2. Wen eine Nahrungsmittel- und Ernährungs- und Ernährungskrise am stärksten gefährdet

Es darf nicht vergessen werden, dass diejenigen, die bereits vor Beginn der Krise unter erheblichem Nahrungs- und Nährstoffmangel litten, durch die Nahrungs- und Ernährungskrise im Zusammenhang mit COVID-19 am stärksten gefährdet sind.

Mehr als 820 Millionen Menschen waren vorher schon von Ernährungsunsicherheit betroffen.¹⁸ 135 Millionen dieser Menschen waren nach der Integrierten Phasenklassifikation zur Ernährungssicherheit, die weltweit angewendet wird, um die Gefahr eines Nahrungs- und Ernährungsausfalls objektiv zu messen und Prioritäten für Ressourcen und Maßnahmen festzulegen, den Phasen „Krise“, „Notstand“ oder „Hungersnot“ zuzurechnen.¹⁹ Schätzungen des Welternährungsprogramms zufolge könnten bis Ende des Jahres weitere 130 Millionen Menschen unter diese Kategorie fallen.²⁰ Annähernd in Echtzeit operierende Überwachungssysteme für die Ernährungssicherheit von Haushalten sowie Schätzungsmodelle lassen darauf schließen, dass durch die Verschlechterung der Arbeitssituation und andere Faktoren seit Februar 2020 bis zu 45 Millionen Menschen – die Mehrheit (33 Millionen) in Süd- und Südostasien und nahezu alle anderen in Afrika südlich der Sahara – in akute Ernährungsunsicherheit gedrängt wurden.²¹

Die Zahl der Kinder unter fünf Jahren, die für ihr Alter zu klein sind, also unter Wachstums- hemmung leiden, liegt derzeit bei 144 Millionen oder mehr als einem Fünftel aller Kinder. 47 Millionen Kinder dieser Altersgruppe leiden derzeit unter Auszehrung, sind also für ihr Alter stark untergewichtig.²² Beide Zahlen sind eine Verbesserung gegenüber den Vorjahren, doch können solche Fortschritte rasch wieder ins Gegenteil umschlagen. Sowohl Wachstums- hemmung als auch Auszehrung in der frühen Kindheit haben lebenslange Folgen; die betroffenen Kinder können weder ihr körperliches noch ihr geistiges Potenzial ausschöpfen. Menschen, die als Kind ausgezehrt waren, leiden während ihres gesamten späteren Lebens häufiger unter Armut und gesundheitlichen Problemen, und sie und ihre Nachkommen tragen ein höheres Risiko vorzeitiger Sterblichkeit.

Die Anzeichen mehren sich, dass die genannten Zahlen rasch steigen könnten, wenn nicht früh- zeitig lebensrettende und existenzsichernde Maßnahmen ergriffen werden. Das Coronavirus dürfte die globale Wirtschaftsleistung über die nächsten zwei Jahre um 8,5 Billionen Dollar reduzieren.²³ Laut Schätzungen könnten 2020 bis zu 49 Millionen Menschen in die extreme Armut gedrängt werden; etwa die Hälfte davon in den Ländern Afrikas südlich der Sahara.²⁴

18 [State of Food Insecurity in the World, 2019](#)

19 [2020 Global Report on Food Crises](#)

20 <https://insight.wfp.org/covid-19-will-almost-double-people-in-acute-hunger-by-end-of-2020-59df0c4a8072>

21 <https://hungermap.wfp.org/>

22 [Global Nutrition Report, 2020](#)

23 <https://www.un.org/development/desa/dpad/publication/world-economic-situation-and-prospects-as-of-mid-2020/>

SICH ÜBERLAGERENDE BEDROHUNGEN

Die Regenzeit von März bis Mai war in Ostafrika eine der regenreichsten in der Region seit 1981 und folgte auf die Rekordniederschläge der Regenzeit von Oktober bis Dezember 2019. Die frühen Regenfälle und die überdurchschnittliche Niederschlagsmenge ab Februar begünstigten in Burundi, Kenia, Ruanda, Somalia, Tansania und Uganda die Vorbereitung des Bodens und die Aussaat in ähnlicher Weise wie es die Belg-Regenzeit in Äthiopien tat.

Die ausgiebigen Regenfälle verursachten in den vergangenen Monaten jedoch auch lokale Überschwemmungen, Erdbeben und Sturzfluten und ließen Flüsse über die Ufer treten. Dies kostete in Teilen Äthiopiens, Burundis, Jemens, Kenias, Ruandas, Somalias, Tansanias und Ugandas Menschenleben und führte zu Vertreibung und Infrastruktur- und Ernteschäden. Während die Regenfälle für Aussaat und Wachstum der Feldfrüchte förderlich sind, sind gleichzeitig in den von Überschwemmungen am stärksten betroffenen Gebieten lokale Ernteverluste und -schäden zu erwarten.

Die ausgiebigen Regenfälle haben außerdem die Vermehrung und Entwicklung der Wüstenheuschrecken begünstigt und ließen die Plage in der gesamten

Region länger andauern, sodass die Haupternte weiter erheblich gefährdet ist. In Äthiopien, Kenia und Somalia ist die Lage besonders beunruhigend. Dort schädigen extrem große und mobile Heuschreckenschwärme Nahrungsmittel- und Futterpflanzen.

Die Wüstenheuschrecke ist der wandernde Schädling, der weltweit den meisten Schaden anrichtet. Umweltanreize können zur Bildung dichter und extrem mobiler Schwärme führen. Wüstenheuschrecken sind unersättlich und konsumieren täglich ihr eigenes Körpergewicht an Nahrungsmittel- und Futterpflanzen. Ein nur einen Quadratkilometer großer Schwarm kann aus bis zu 80 Millionen erwachsenen Tieren bestehen, die täglich dieselbe Menge an Nahrungsmitteln verzehren können wie 35.000 Menschen.

Die Menschen in Ostafrika stehen mit COVID-19, Überschwemmungen und der Ausbreitung dieser Heuschrecken einer „dreifachen Bedrohung“ gegenüber.

- https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/Special_Report_East_Africa_202005.pdf
- <http://www.fao.org/ag/locusts/en/info/info/index.html>

In diesem Fall wird die Zahl derer, die unter akuter Nahrungs- oder Ernährungsunsicherheit leiden, in nur drei Monaten rasch anwachsen.²⁴ Bis 2030 könnten weitere 130 Millionen Menschen in die extreme Armut fallen.²⁵

Viele dieser Menschen in prekärer Lage sind selbst in der Nahrungsmittelproduktion oder anderweitig im Ernährungssystem tätig, um ihren eigenen Zugang zu Nahrungsmitteln zu sichern. Darunter fallen:

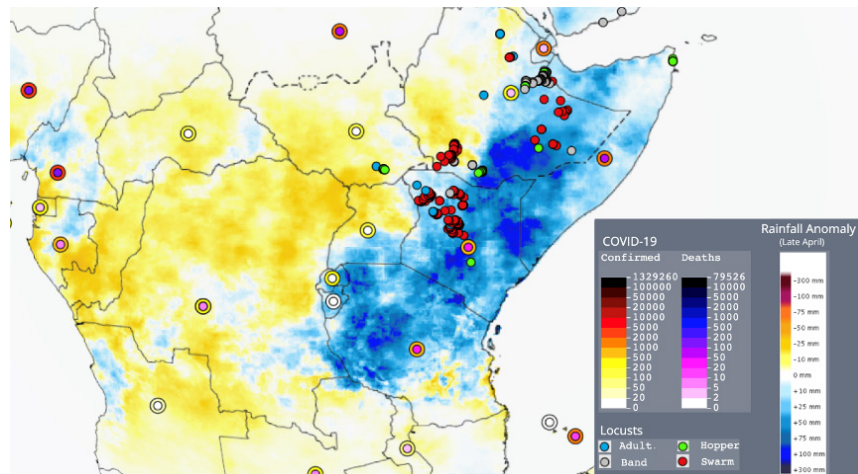
- mehr als 2 Milliarden Kleinerzeuger, landwirtschaftliche Hilfskräfte, Landarbeiterinnen und -arbeiter und ihre Familien, die einen großen Anteil der unter mäßiger und schwerer Ernährungsunsicherheit leidenden Menschen ausmachen und die ein wirtschaftlicher Schock überdurchschnittlich hart treffen könnte;
- Frauen, die in den Entwicklungsländern durchschnittlich 43 Prozent der Agrararbeitskräfte und etwa zwei Drittel der weltweit 600 Millio-

²⁴ <https://blogs.worldbank.org/voices/covid-19-will-hit-poor-hardest-heres-what-we-can-do-about-it>

²⁵ <http://www.fao.org/3/ca8800en/CA8800EN.pdf>

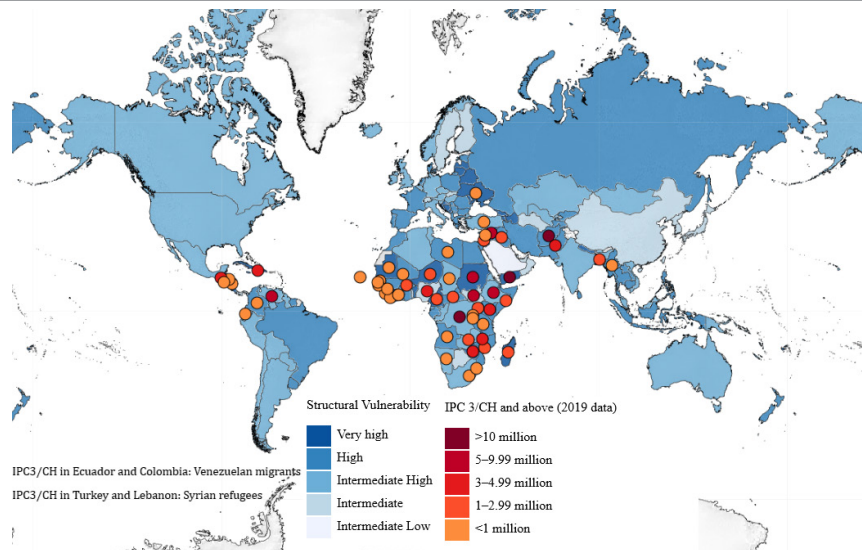
²⁶ <https://www.un.org/development/desa/dpad/publication/world-economic-situation-and-prospects-as-of-mid-2020/>

ABBILDUNG 1: EINE „DREIFACHE BEDROHUNG“ IN OSTAFRIKA: COVID-19, WANDERHEUSCHRECKEN UND HEFTIGE REGENFÄLLE



Quelle: FAO/Desert Locust Watch, Johns Hopkins CSSE /COVID-19-Datenbank,
CHRIPS (Climate Hazards Group InfraRed Precipitation with Station data)

ABBILDUNG 2: STRUKTURSCHWÄCHE UND BEKANNTE BRENNPUNKTE DER ERNÄHRUNGSUNSIKERHEIT



Quelle: FAO/Hand-in-Hand, IPCinfo

Die Messung der Auswirkungen der COVID-19-Krise, einschließlich einer tiefen Rezession, auf die Ernährungssicherheit gestaltet sich schwierig, da das volle Ausmaß dieser Auswirkungen noch nicht absehbar ist. In Abbildung 2 sind zwei unterschiedliche Datensätze übereinandergelegt: „Strukturschwäche“ und vor COVID-19 bestehende Brennpunkte. Die Angaben zur „Strukturschwäche“ sind kein Maß für die Ernährungsunsicherheit, sondern stützen sich auf sechs mögliche Kanäle, anhand derer das Ausmaß

des Übergreifens der Folgen der COVID-19-Krise auf den Nahrungsmittel- und Agrarsektor konstruiert werden kann. Je nachdem, wie viele dieser Kanäle für das jeweilige Land problematisch sind, ist es hell- oder dunkelblau unterlegt. Bei den sechs Kanälen handelt es sich um Agrarangebot, Wechselkurse, Energiemärkte, Kreditmärkte, Handel sowie Agrarnachfrage und makroökonomische Faktoren.

• <http://www.fao.org/3/ca8430en/CA8430EN.pdf>

ABBILDUNG 3: GEFÄHRDETE ARBEITSPLÄTZE UND EXISTENZGRUNDLAGEN IN DEN ERNÄHRUNGSSYSTEMEN (IN MILLIONEN)

	Ernährungssysteme		COVID-19*			
	Arbeitsplätze	Existenzgrundlagen	Gefährdete Arbeitsplätze	% der Arbeitsplätze im Ernährungssystem	Gefährdete Existenzgrundlagen	% der Existenzgrundlagen im Ernährungssystem
Primärproduktion	716,77	2.023,80	152,35	21 %	404,76	20 %
Nahrungsmittelverarbeitung	200,73	484,54	120,44	60 %	290,72	60 %
Nahrungsmittel-Dienstleistungen	168,97	339,44	101,38	60 %	203,66	60 %
Vertriebsdienste	96,34	241,48	57,81	60 %	144,89	60 %
Transportdienste	41,61	101,05	16,64	40 %	40,42	40 %
Maschinen	6,51	13,18	1,72	26 %	3,48	26 %
Betriebsmittel	4,89	11,06	1,29	26 %	2,92	26 %
Forschung und Entwicklung	0,13	0,29	0,02	15 %	0,03	10 %
Gesamt	1.280,93	3.214,84	451,64	35 %	1.090,89	34 %

*Quelle: Unveröffentlichte Schätzungen von FAO/IFPRI auf der Grundlage von [ILO 2020](#) – Extrapolationsszenario der ILO. Nicht aufs Jahr umgerechnet. Arbeitsplätze bezeichnen eine formelle Erwerbstätigkeit; Existenzgrundlagen umfassen unternehmerische, informelle, migrantische und saisonale Tätigkeiten.

Mehr als 1 Milliarde Menschen sind direkt in Ernährungssystemen beschäftigt. Die Maßnahmen zur Eindämmung und Bekämpfung von COVID-19 sowie die sich abzeichnende Rezession haben tiefgreifende wirtschaftliche Folgen und gefährden

die Arbeitsplätze und Existenzgrundlagen von Millionen Menschen, insbesondere in der Produktion, Verarbeitung, Bereitstellung und Verteilung von Grundnahrungsmitteln.

- junge Menschen auf dem Land, die mehrheitlich in der informellen Wirtschaft als mithelfende Familienangehörige, in der Subsistenzlandwirtschaft, als Kleinstunternehmerinnen und -unternehmer in Heimarbeit oder als ungelernete Arbeitskräfte tätig sind;²⁸

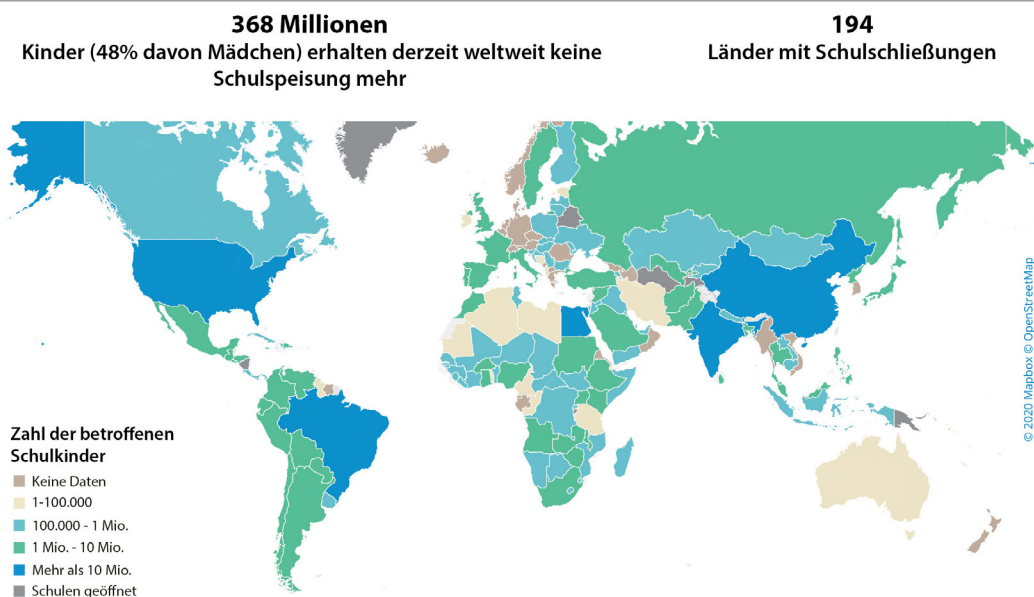
- migrantische Saisonarbeitskräfte und Vertriebene, die in der Ernte und Verwertung von Nutzpflanzen und anderen Agrarprodukten tätig sind und die durch interne Einschränkungen oder Grenzschließungen abgeschnitten sowie unterwegs ansteckungsgefährdet sind;²⁹
- Menschen, die in der Abholung, Verarbeitung, Vermarktung und Verteilung von Nahrungsmitteln tätig sind, einschließlich im Groß- und Einzelhandel sowie im informellen Verkauf von Nahrungsmitteln, und die besonders Gefahr laufen, COVID-19 ausgesetzt zu sein und in ihrer Existenzsicherung Schaden zu erleiden;

27 <http://www.fao.org/gender/resources/infographics/the-female-face-of-farming/en/>. Siehe auch [Policy Brief on COVID-19 Impact on Women](#)

28 <http://www.fao.org/rural-employment/work-areas/youth-employment/en/>

29 Siehe Kurzdossier zu [COVID-19 und Menschen unterwegs](#)

ABBILDUNG 4: GLOBALE ÜBERSICHT ÜBER SCHULSPEISUNGEN WÄHREND DER DURCH COVID-19 BEDINGTEN SCHULSCHLIESSUNGEN (STAND: 20. MAI)



Regelmäßig aktualisierte Daten aus der globalen Übersicht über Schulspeisungen während der durch COVID-19 bedingten Schulschließungen finden sich [hier](#). Die in dieser Karte abgebildeten Grenzlinien und Namen und verwendeten Bezeichnungen implizieren weder offizielle Unterstützung noch Akzeptanz durch die Vereinten Nationen.

- arme Menschen auf dem Land, deren Einkommen von der Agrar- und Nahrungsmittelwirtschaft abhängig ist und die sich beim Zugang zu Nahrungsmitteln und Basisgesundheitsdiensten zusätzlichen Einschränkungen gegenübersehen,
 - Flüchtlinge und Vertriebene, die beim Zugang zu Erwerbstätigkeit, Landnutzungsrechten, Bewegungs- und anderen Freiheiten rechtlichen Einschränkungen unterliegen und die gegenwärtig zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse auf den informellen Sektor oder auf humanitäre Hilfe angewiesen sind.³⁰
- Vielen weiteren unter Hunger und Fehlernährung leidenden Menschen ist der regelmäßige, verlässliche und sichere Zugang zu Nahrungsmitteln mit hohem Nährwert aufgrund von Faktoren verwehrt, die sich ihrem Einfluss entziehen. Darunter fallen:
- die 368 Millionen Schulkinder, die Ende Mai ohne die Schulspeisungen auskommen mussten, die den Großteil ihres täglichen Ernährungsbedarfs gedeckt hatten;³¹
 - Menschen, die eine besondere Nährstoffversorgung erhalten, wie Frauen und Kinder innerhalb der ersten tausend Tage ab der Zeugung, Kranke, ältere Menschen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen;
 - Kinder, die von ihren Müttern oder Betreuungspersonen getrennt sind, ungeachtet des Grunds;

³⁰ Ebd.

³¹ <https://www.wfp.org/news/new-digital-map-shows-terrible-impact-covid-19-school-meals-around-world>

- die 200 Millionen Arbeitsmigrantinnen und -migranten in über 40 Ländern, die aufgrund von Arbeitsplatz- und Einkommensverlusten weniger Geld an 800 Millionen Familienangehörige in über 125 Ländern überweisen können. Solche Heimatüberweisungen dürften 2020 weltweit um 20 Prozent zurückgehen. Dies bedeutet, dass für Millionen Familienangehörige 110 Milliarden Dollar weniger für Nahrungsmittel und andere Bedarfsgüter zur Verfügung stehen;³²
- die 490 Millionen Menschen, die in von Konflikten betroffenen Ländern leben;³³
- die 70 Millionen Flüchtlinge, Vertriebenen und Asylsuchenden weltweit, die aufgrund staatlicher Ausschlussbestimmungen, fehlender Papiere oder mangelnden Zugangs zum Arbeitsmarkt oder zur Selbstversorgung möglicherweise von der Versorgung ausgeschlossen sind;
- die städtischen Armen, für die sich die Ernährungsqualität und die Lebensbedingungen drastisch verschlechtert haben, seit die Hälfte der Weltbevölkerung städtischen Ausgangssperren unterliegt; und
- aufgrund der Tatsache, dass Fettleibigkeit auch mit höherer Sterblichkeit bei COVID-19 einhergeht,³⁴ die fast 678 Millionen Menschen, die als fettleibig eingestuft sind, und die mehr als 2 Milliarden Menschen, die als übergewichtig gelten. 40,1 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind übergewichtig.³⁵

DATENPLATTFORMEN INTEGRIEREN UND DIE DATEN- REVOLUTION IM BEREICH NAHRUNG UND ERNÄHRUNG BESCHLEUNIGEN

Es ist wichtig, zu verstehen, wer unter Hunger und Fehlernährung leidet, um Handlungsimpulse zu setzen, die Entscheidungsfindung zu lenken und die Betroffenen als Akteure einzubinden und zu stärken. Um in dieser und auch in allen künftigen Krisen Leben zu retten, bedarf es solider Kontaktverfolgung und Überwachung. COVID-19 hat gezeigt, dass wir in verbesserte Überwachungssysteme und Vorhersageanalysen investieren müssen. Die Datenfachwelt muss sich anpassen und ihre Ressourcen integrieren, um eine aktuelle und verlässliche Messung der Auswirkungen von COVID-19 auf die Ernährungssicherheit zu liefern und die Daten für Politikverantwortliche leicht zugänglich, interpretierbar und nutzbar zu machen, sodass sie sachlich fundierte Entscheidungen treffen können. Weitere Verbesserungen wären möglich, wenn die humanitären und die Entwicklungsorganisationen gemeinsam daran arbeiteten, die Lücken in den bestehenden Datenerhebungssystemen zu schließen, Daten- und Analysestandards festzulegen, wo diese fehlen, und auf Länder mit eingeschränktem Datenmaterial oder inkonsistenter Dateninterpretation zuzugehen.

32 <https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2020/04/22/world-bank-predicts-sharpest-decline-of-remittances-in-recent-history>

33 SOFI, 2019

34 [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(20\)31024-2/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(20)31024-2/fulltext)

35 [Global Nutrition Report, 2020](#)

3. Den Auswirkungen der Pandemie und wirtschaftlichen Schocks muss durch Notfinanzierung vorgebeugt werden

Die Krise wirkt sich auf alle Akteure im Ernährungssektor aus. Erzeuger, kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe und Finanzinstitutionen könnten aufgrund von eingeschränkten Produktionskapazitäten, begrenztem Marktzugang, ausbleibenden Heimatüberweisungen, Arbeitslosigkeit und unerwarteten medizinischen Kosten einen plötzlichen Liquiditätseinbruch erleiden. Darlehensgeber, einschließlich Banken und Genossenschaften, stehen womöglich nicht mehr zur Verfügung. Das Liquiditätsproblem wird sich denjenigen verschärft stellen, die Darlehen zurückzahlen haben oder Einkommensverluste hinnehmen mussten.

Die von den Ländern nun in beträchtlichem Umfang aufgelegten Entlastungs- und Konjunkturpakete laufen große Gefahr, die Schwächsten nicht zu erreichen. Im Mittelpunkt sollten gezielte Maßnahmen stehen, die die Liquiditätsengpässe gefährdeter Unternehmen und Haushalte abfedern. Dies gilt insbesondere für arme Menschen in ländlichen Gebieten, für die diese Pakete möglicherweise speziell angepasst werden müssen, damit sie deren individuellen Liquiditätsbedarf decken. Finanzinstitutionen und Agrarindustrie-Unternehmen, die Kleinerzeuger

und Kleinunternehmen zu ihren Kunden zählen, müssen in die Lage versetzt werden, deren Liquidität mittels verschiedener Finanzinstrumente zu sichern: Notkredite zu stark vergünstigten Bedingungen, Zuschüsse und Darlehen zur Sicherung der Geschäftskontinuität, Aussetzung oder Erlass der Darlehenstilgung.

Zur Durchführung solcher Programme werden viele Länder zusätzliche Haushaltsspielräume benötigen. Die voraussichtlichen kumulierten Produktionseinbußen in den Jahren 2020 und 2021 werden den Produktionszuwachs der vorangegangenen vier Jahre fast vollständig auslöschen. Regierungen in aller Welt suchen durch fiskalpolitische Konjunkturmaßnahmen, die insgesamt etwa 10 Prozent des weltweiten BIP ausmachen, die Pandemie zu bekämpfen und die Auswirkungen eines katastrophalen Wirtschaftsabschwungs zu minimieren.³⁶ Die internationale Gemeinschaft wird die Entwicklungsländer unterstützen müssen, die insbesondere aufgrund pandemiebedingter Verschuldung oder Einbrüche der Wirtschaftsleistung vor wachsenden fiskalischen Problemen stehen. Der Generalsekretär hat ein umfassendes Entlastungspaket für die Entwicklungsländer, ein globales Schuldenmoratorium, Umschuldung und andere diesbezügliche Maßnahmen gefordert.³⁷

³⁶ <https://www.un.org/development/desa/dpad/publication/world-economic-situation-and-prospects-as-of-mid-2020/>

³⁷ Siehe auch die Kurzdossiers [Gemeinsame Verantwortung, Globale Solidarität: Bewältigung der sozioökonomischen Auswirkungen von COVID-19](#) und [Auswirkungen von COVID-19 auf Afrika](#) sowie die Informationen zu der [Veranstaltung auf Hoher Ebene über Entwicklungsfinanzierung in Zeiten von COVID-19 und darüber hinaus](#) (28. Mai).

4. Empfohlene vorrangige Massnahmen

1. AKTIV DARANGEHEN, LEBEN UND EXISTENZGRUNDLAGEN ZU RETTEN, VORRANGIG DORT, WO DIE GEFAHR AM AKUTESTEN IST.

1.1 Gefährdeten Gruppen weiter unverzichtbare humanitäre Hilfe in den Bereichen Nahrung, Ernährung und Existenzsicherung bereitstellen und an die voraussichtlichen Auswirkungen von COVID-19 anpassen

Die Besonderheiten der Pandemie erfordern neue, anpassungsfähige und den physischen Kontakt auf ein Mindestmaß beschränkende Modelle für die Verteilung von Nahrungsmitteln und Nährstoffen. Regierungen und humanitäre Akteure müssen vorhersehen, wo Krisen entstehen werden, wer am stärksten betroffen sein wird und welche Gegenmaßnahmen am kosteneffizientesten sind. Vor allen Dingen müssen sie die Vorsorge- und Präventivmaßnahmen jetzt ausweiten. In diesem Rahmen gilt es unter anderem,

- dort, wo die Lage am prekärsten ist, lebensrettende und existenzsichernde Nahrungsmittelhilfe und Hilfe in Form von Bargeld bereitzustellen, so auch durch voraus-
- schauende Beschaffung und die Einlagerung von Pufferbeständen zur Aufrechterhaltung bestehender Programme;
- dafür zu sorgen, dass Mütter stillen können und dass zum rechten Zeitpunkt Zugang zu ergänzenden und therapeutischen Nahrungsmitteln für Säuglinge und Kleinkinder sowie zu nahrungsergänzenden Mikronährstoffen und anderen wesentlichen Produkten zur Sicherung der Nährstoffversorgung besteht;
- großangelegte soziale Sicherheitsnetze wie Schulspeisungsprogramme stärker zu nutzen, anzupassen und auszuweiten;
- sicheres Geleit für humanitäres Personal und humanitäre Güter auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zu gewährleisten. Wenn nötig kann die humanitäre Diplomatie der Schlüssel dazu sein, diesen Zugang zu erleichtern, humanitäre Einsätze zu schützen und Hilfskonvois den Zugang zur Zivilbevölkerung zu ermöglichen; und
- in den von der Pandemie betroffenen Gebieten den humanitären Zugang zu gewährleisten und allgemeine humanitäre Dienste, darunter Luft- und Seetransport, Versand, Lagerung und Transport, sowie technische Dienste einzurichten.

1.2 Die Produktion, den Vertrieb und die Verteilung von Nahrungsmitteln überall zu grundlegenden Diensten erklären, um Handelskorridore offen zu halten und so dafür zu sorgen, dass in allen Ländern die Ernährungssysteme in ihren wesentlichen Bestandteilen unterbrechungsfrei funktionieren.

Ebenso wie die an vorderster Front der Pandemiebekämpfung stehenden und die anderen systemrelevanten Beschäftigten müssen auch die Beschäftigten in der Nahrungsmittel- und Nährstoffversorgung unbedingt vor COVID-19 geschützt werden. Dies ist besonders dort wichtig, wo Beschäftigte mit der Öffentlichkeit oder mit einer großen Anzahl von Menschen in Kontakt kommen, wie beispielsweise in Großmärkten, lebensmittelverarbeitenden Betrieben und Ausgabestellen für Lebensmittel oder wo sie engen Kundenkontakt haben, zum Beispiel bei der Stillberatung, in der gemeindenahen Ernährungsberatung und im Lebensmitteleinzelhandel. Besondere Regeln für die Kontaktvermeidung, gestaffelte Arbeitszeiten oder die Automatisierung von Sortier- und Zählprozessen können nützlich sein, wenn Masken und sonstige persönliche Schutzausrüstung knapp sind.

- Die Beschleunigung des überregionalen Handels kann die regionale Nachfrage steigern und so den rezessionsbedingten starken Nachfrageschock abmildern. Die Schaffung von Handelshemmnissen oder die Unterbrechung inländischer und globaler Nahrungsmittelversorgungsketten im Rahmen der Maßnahmen zur Bekämpfung und Eindämmung von COVID-19 wie beispielsweise Import- oder Exportverbote für bestimmte Güter sollten vermieden werden. Wo solche Maßnahmen dennoch notwendig

sind, sollten sie den Regeln der Welthandelsorganisation entsprechen und zielgerichtet, verhältnismäßig, transparent und zeitlich befristet sein.³⁸ Wie die Landwirtschaftsministerinnen und -minister der G20 angemerkt haben, sollten die Staaten insbesondere von Maßnahmen absehen, die zu übermäßigen Schwankungen der Nahrungsmittelpreise auf den internationalen Märkten führen oder die Ernährungssicherheit und Ernährung großer Teile der Weltbevölkerung gefährden könnten.

1.3 Systeme zur regelmäßigen Kontrolle der Ernährungssicherheit verstärkt einsetzen, um aktuelle Informationen über die Auswirkungen des Ausbruchs zu erhalten und besser zu verstehen, wer am stärksten gefährdet ist.

Die Krise erfordert eine zusätzliche und verstärkte Beobachtung und Bewertung, um Auswirkungen der Pandemiebekämpfung und des wirtschaftlichen Schocks auf die Ernährungslage zu verfolgen und abzuwenden. Die Skala für erlebte Ernährungsunsicherheit³⁹, ein Maß für den Indikator 2.1.2 der Ziele für nachhaltige Entwicklung, macht Hunger besser sichtbar und kann in Krisenzeiten an monatliche oder häufigere Kontrollen angepasst werden. Dies ist unerlässlich, um die Entwicklung von Situationen schwerer Ernährungsunsicherheit verfolgen und insbesondere neue geografische Brennpunkte ermitteln zu können.

In Krisensituationen sind Datenerhebung und Vorhersageanalyse im Bereich der Ernährungssicherheit und Ernährung trotz kontinuierlicher Verbesserungen vielfach eingeschränkt, unter anderem weil keine ausreichenden Daten verfügbar sind und verschiedene Messgrößen die Vergleichbarkeit erschweren.

38 https://www.wto.org/english/news_e/news20_e/ddgaw_20apr20_e.htm

39 <http://www.fao.org/in-action/voices-of-the-hungry/files/en/>

Eine Möglichkeit, die Auswirkungen von COVID-19 besser zu verstehen, ist die weitere Verbesserung der bereits vorhandenen Instrumente, doch darüber hinaus müssen Regierungen, Fachleute, Nahrungsmittelproduzenten, der Vertriebsbereich und andere Teilnehmer am Nahrungsmittelmarkt Daten, Informationen und Analysen austauschen, um zu einem tieferen Verständnis der verschiedenen Auswirkungen der Pandemie auf die Ernährungssicherheit, die Ernährung und das Funktionieren des gesamten Ernährungssystems in Echtzeit zu gelangen. Es gibt mehrere Möglichkeiten, eine gründliche, zeitnahe Erhebung und Analyse von Daten zur Funktionsfähigkeit der Ernährungssysteme sicherzustellen:

- Mobile Erfassung oder Fernerfassung von Daten mittels Telefonbefragungen und Erhebungen zur Lage der Nahrungsmittelkonsumenten und -produzenten;
- Fernerkundung, künstliche Intelligenz und andere verfügbare Echtzeitdaten zur Überwachung des Zustands von Anbauflächen und der Intensität ihrer Bewirtschaftung, der Bevölkerungsdichte an Aggregationspunkten und in Vertriebszentren sowie der Häufung von Lebensmittelverderb und -verschwendung;
- die landesspezifische Anwendung von Instrumenten zur Erdbeobachtung und zur Überwachung von Anbaukalendern und Preisen für Kulturpflanzen, um das Informationsmanagement im Bereich Ernährungssicherheit auf nationaler Ebene auszubauen; und,
- die Gegenüberstellung von Anbaukalendern⁴⁰, die die entscheidenden Aussaat- und Erntezeiten zeigen, und Informationen zu COVID-19-Ausbrüchen auf subnationaler Ebene. Diese Informationen können den Ländern helfen, Aussaat-, Pflanz- und Erntearbeiten strategisch so zu planen, dass vor, während und nach Ausgangssperren eine durchgängige Nahrungsmittelversorgung gewährleistet ist.

1.4 Liquidität erhalten und finanzielle Inklusion fördern, insbesondere in ländlichen Gebieten.

Ein umfassendes und koordiniertes Vorgehen aller Entwicklungspartner ist unerlässlich. Viele Länder werden ausländische Finanzmittel, Zuschüsse zu Vorzugsbedingungen und möglicherweise Schuldenerleichterungen oder Umschuldungen seitens der internationalen Finanzgemeinschaft benötigen, damit sie die am stärksten gefährdeten Menschen erreichen können. Ohne ausreichende Finanzierung könnten insbesondere in Ländern, deren Volkswirtschaft stark von durch die Krise hart getroffenen Sektoren wie dem Tourismus oder dem Rohstoffhandel abhängig ist oder die bereits vorher überschuldet waren, vorübergehende Liquiditätsengpässe zu Solvenzproblemen werden und so zu nachhaltigen Beeinträchtigungen der Wirtschaftstätigkeit führen. Daher empfiehlt sich, dass die Länder und andere maßgebliche Interessenträger darauf hinwirken,

- sicherzustellen, dass die Hilfs- und Konjunkturpakete auf die Bedürftigsten ausgerichtet sind, bei diesen tatsächlich ankommen und auch den Liquiditätsbedarf kleiner Nahrungsmittelproduzenten und ländlicher Betriebe decken;
- die Anstrengungen zur Erweiterung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen zu beschleunigen, auch durch den Einsatz innovativer Technologien und Produkte;
- einen Schwerpunkt weiterhin auf finanzielle Inklusion zu legen. Digitale Finanztechnologien sind immer häufiger notwendig, um Kreditangebote auf unterversorgte Gebiete auszuweiten, und besonders dort hilfreich, wo eine Ausgangssperre gilt; und,
- bedürftigen Ländern umfassende und abgestimmte Finanzierungsmöglichkeiten zu bieten, um sicherzustellen, dass sie ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf decken können, wie am 28. Mai auf der Veranstaltung auf hoher Ebene über Entwicklungsfinanzierung ausgeführt wurde⁴¹.

40 <http://www.fao.org/2019-ncov/covid-19-crop-calendars/en/>

41 [High-Level Event on Financing for Development in the Era of COVID-19 and Beyond](#)

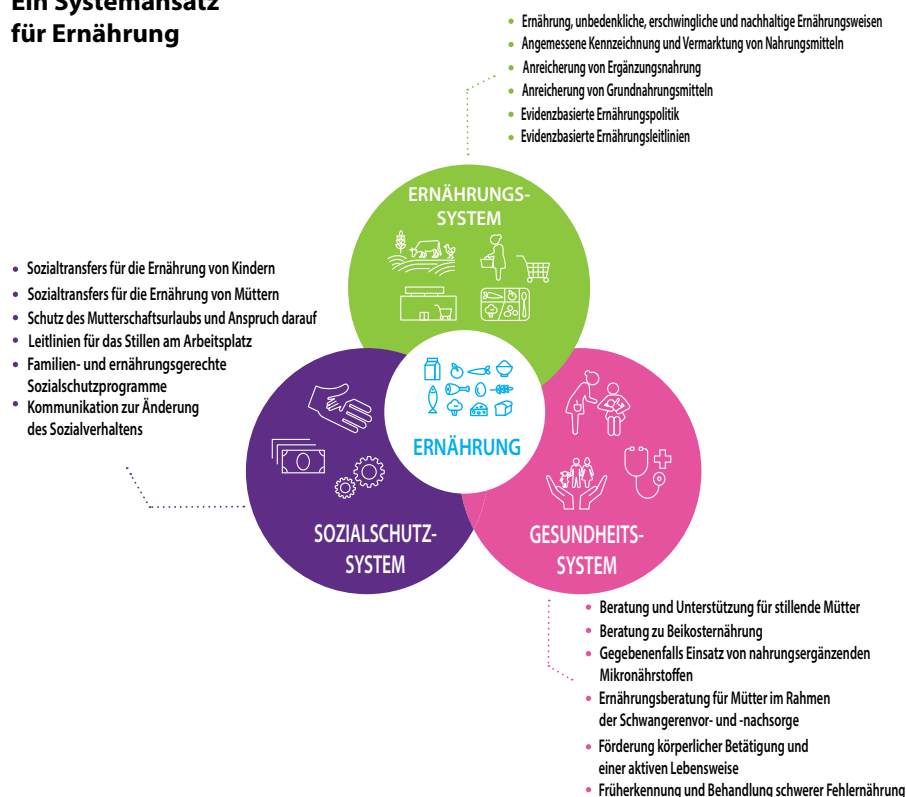
2. SOZIALSCHUTZSYSTEME ZUGUNSTEN DER ERNÄHRUNG STÄRKEN.

Die gesellschaftlichen Verwerfungen und wirtschaftlichen Schocks, die aufgrund der Maßnahmen zur Bekämpfung und Eindämmung von COVID-19 entstanden sind, sind schwerwiegend. Glücklicherweise haben Regierungen und Finanzinstitutionen in vielen Teilen der Welt ausnehmend rasch reagiert. Investitionen in den Sozialschutz können den Zugang zu Nahrung, Ernährung und grundlegenden Diensten wirkungsvoll verbessern, insbesondere für gefährdete Personengruppen in städtischen wie ländlichen Gebieten.

Mit den richtigen Investitionen und Strategien können Sozialschutz, Gesundheits- und Ernährungssysteme zusammenwirken, um dem Ernährungsbedarf der jeweiligen Bevölkerung flächendeckend gerecht zu werden. Solche Maßnahmen gewährleisten, dass öffentliche Ausgaben dazu verwendet werden, die lokalen und nationalen Agrar- und Nahrungsmittelmärkte funktionsfähig zu halten, Gesundheitsmaßnahmen zur Sicherung der Nährstoffversorgung auszubauen und die Selbstbestimmung der Frauen und Betreuungspersonen, die im Haushalt die Entscheidungen über Nahrungsmittel treffen, zu stärken. Dies schützt die im Nahrungsmittelbereich Beschäftigten und korrigiert Defizite in der Nahrungsmittelverteilung, sodass die am stärksten gefährdeten Menschen erreicht werden.

ABBILDUNG 5: INTEGRATION EINES SYSTEMANSATZES FÜR ERNÄHRUNG IN DIE SOZIOÖKONOMISCHEN MASSNAHMEN ZUR BEKÄMPFUNG VON COVID-19

Ein Systemansatz für Ernährung



Quelle: UNICEF, 2020

2.1 Nahrungsmittel- und Ernährungshilfe sollten ein zentraler Bestandteil von Sozialschutzprogrammen sein

Arme Menschen geben mehr als die Hälfte ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus, und Einkommenseinbußen haben ihre Fähigkeit, Lebensmittel zu kaufen, erheblich eingeschränkt. In vielen Ländern ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es aufgrund pandemiebedingter Einkommensverluste und des Einfrierens von Nahrungsmitteltransfers wie Schulspeisungsprogrammen sowie eines Zusammenbruchs der Nahrungsmittelmärkte infolge von Nachfrageschocks und Angebotsengpässen zu einer gefährlichen Abnahme der Ernährungsqualität kommt.

Sozialschutzprogramme können den Zugang zu Nahrungsmitteln sichern, indem sie die Kaufkraft bedürftiger Menschen erhöhen oder Nahrungsmittel über staatliche oder gemeinwesen-gestützte Programme direkt bereitstellen. Es ist wichtig, nicht nur den Zugang zu Grundnahrungsmitteln, sondern auch zu einer abwechslungsreichen und gesunden Ernährung sicherzustellen. Auch müssen die Kapazitäten der Programme in Gemeinwesen und Einrichtungen zur Bekämpfung akuter Fehlernährung erheblich ausgebaut werden, und soziale Schutznetze müssen Ernährung weitaus umfassender abdecken.

2.2 Die Maßnahmen der Gesundheitssysteme zur Nährstoffversorgung stärken

Fehlernährung wird auch durch Probleme in der Gesundheitsversorgung zunehmen, da ohnehin schon überlastete Gesundheitssysteme gezwungen sind, Ressourcen aus verschiedenen ernährungsrelevanten Aufgaben – darunter Schwangerenvorsorge, Nahrungsergänzung

mit Mikronährstoffen sowie Prävention und Behandlung von Durchfall, Infektionen und akuter Fehlernährung bei Kindern – abzuziehen und in die Bekämpfung von COVID-19 umzuleiten.

Es ist wichtig, während der COVID-19-Pandemie die Dienstleistungskontinuität im Ernährungsbereich zu gewährleisten, insbesondere die Früherkennung und gemeindenaher Behandlung akuter Fehlernährung sowie die Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern und damit zusammenhängende Ernährungsprogramme für Mütter. Dies sollte unter Einhaltung der gebotenen Maßnahmen zur Verhinderung der Übertragung von COVID-19⁴² im Rahmen der allgemeinen Grundsätze der Kontinuität der gesundheitlichen Grundversorgung⁴³ erfolgen.

Unverzichtbar sind auch Pläne zur Bewältigung einer sich verschlechternden Ernährungslage, die durch die Ernährungssysteme beeinträchtigende Maßnahmen gegen COVID-19 noch verschärft werden könnte. So könnte es die Pandemie beispielsweise erschweren, Mängel in der Ernährung großer Bevölkerungsgruppen zu diagnostizieren und zu beheben. Gegenwärtig erhalten von den weltweit etwa 47 Millionen an Auszehrung leidenden Kindern nur 10 Millionen Unterstützung. Die beschleunigte Umsetzung des Globalen Aktionsplans gegen Auszehrung bei Kindern wird entscheidend sein, um die Auswirkungen der Pandemie einzudämmen. Der Aktionsplan umfasst Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Auszehrung durch die Unterstützung von Müttern und Kindern, insbesondere in Ländern mit ohnehin hoher Prävalenz von Auszehrung. Die ersten tausend Tage nach der Zeugung sind ein entscheidendes Zeitfenster im Leben eines Kindes, um die Grundlagen für gesundes Wachstum und eine gesunde Entwicklung zu legen.

42 <https://www.nutritioncluster.net/sites/default/files/2020-04/Sudan%20NUTRITION%20SECTOR%20OPERATIONAL%20GUIDANCE%20ON%20CMAM%20%20IYCF%20during%20COVID-19%20response%20Final.pdf>

43 WHO, 2020 https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/331561/WHO-2019-nCoV-essential_health_services-2020.1-eng.pdf?sequence=1&isAllowed=y

44 <https://www.who.int/who-documents-detail/global-action-plan-on-child-wasting-a-framework-for-action>

2.3 Die schwächsten Bevölkerungsgruppen schützen, beginnend mit Frauen, die im Haushalt und bei der Bereitstellung grundlegender Dienste eine Schlüsselrolle spielen

Die Sozialschutzsysteme müssen die Bedürfnisse von Frauen in den Vordergrund stellen. Frauen übernehmen zuhause oft die Primärversorgung und arbeiten in der Gesundheitsversorgung an vorderster Front. Darüber hinaus müssen Programme gefährdete Gruppen identifizieren und gezielt ansprechen, darunter auch Familien, die Kinderarbeit als Krisenbewältigungsstrategie einsetzen könnten.

Aufgrund der eingeschränkten Bewegungsfreiheit könnten bestimmte Zielgruppen schwieriger zu erreichen sein. Dazu gehören Flüchtlinge, Kinder, die vorher Schulspeisungsprogramme und kommunale Ernährungsprogramme nutzten, sowie eine große Zahl von Beschäftigten im informellen Sektor, beispielsweise in Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft, sowie Menschen, die Gelegenheitsarbeit verrichten und häufig Wanderarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer sind.

Manche Länder sehen in ihren Plänen zur Bekämpfung von COVID-19 Anpassungen der mehrere Komponenten umfassenden schulischen Speisungs- und Ernährungsprogramme vor, um das Angebot trotz der Schulschließungen aufrechtzuerhalten. Diese Programme, insbesondere solche, die auf andere Gesundheitsaspekte wie den Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung oder Entwurmung zielen, werden zunehmend als wichtiger Programmbereich der nachhaltigen Entwicklung anerkannt. Sie können bei der Krisenabwehr eine entscheidende Rolle spielen.

2.4 Sozialschutzprogramme so gestalten, dass sie Ernährungsfragen Rechnung tragen

Bei der Konzipierung von Sozialschutzprogrammen sollten zunächst die potenziellen Vorteile unterschiedlicher Transfermodalitäten wie Sachleistungen, Bargeld oder Gutscheine bedacht werden. Bargeldtransfers und Gutscheine sollten zusätzlich mit technischer Beratung, dem Transfer von Ressourcen, einschließlich Kenntnissen und Fertigkeiten, sowie dem Zugang zu einer Grundversorgung, etwa in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Bildung, einhergehen. Solche Maßnahmen und Vorkehrungen können dann viel ausmachen, wenn die Märkte zwar funktionieren, Preisinflation jedoch den Kauf von Nahrungsmitteln, insbesondere solchen, die zu einer gesunden Ernährung beitragen, erschwert.

Die weite Verbreitung von Arbeitslosigkeit und Einkommenseinbußen wird arme Haushalte dazu veranlassen, den Kalorienbedarf ihrer Familienmitglieder möglichst billig zu decken. In armen Ländern kosten nährstoffreiche Nahrungsmittel wie Eier, Obst und Gemüse pro Kalorie oft bis zu zehnmal mehr als Grundnahrungsmittel wie Reis, Mais, Weizen oder Maniok.⁴⁵ Angesichts drastisch gesunkener Einkommen werden gefährdete Haushalte schnell auf nährstoffreiche Lebensmittel verzichten, um ihre Kalorienzufuhr zu erhalten.

Die über öffentliche Verteilungssysteme bereitgestellte Nahrungsmittelhilfe sollte abwechslungsreiche, ausgewogene und nahrhafte Mahlzeiten anbieten. Dort, wo die Märkte funktionieren, kann eine Kombination aus Gutscheinen und Sozialschutzprogrammen dazu beitragen, Mikronährstoffmangel zu beheben.

Angesichts dessen, dass physische Distanzierung und eingeschränkte Bewegungsfreiheit sich über viele Monate hinweg fortsetzen könnten, sollten Regierungen, Entwicklungspartner und Mikrofinanzierungsinstitutionen

⁴⁵ <https://www.ifpri.org/blog/covid-19-nutrition-crisis-what-expect-and-how-protect>

Anreize für innovative und sichere Systeme für die Verteilung von Nahrungsmitteln setzen, insbesondere solche, die Arbeitsplätze schaffen. Institutionelle Nahrungsmittelkäufe im Rahmen öffentlicher Aufträge können dazu beitragen, nahrhafte Lebensmittel bereitzustellen und krisenbedingte Engpässe in Produktion und Vertrieb zu überwinden. Die Ausweitung öffentlicher Beschaffungsmaßnahmen kann auch dazu beitragen, die Einkommenseinbußen von Kleinerzeugern auszugleichen, wenn in Krisenzeiten der Zugang zu den Märkten eingeschränkt und die Nachfrage gering ist.

3. IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT INVESTIEREN

Zur Wiederherstellung der durch nationale politische Maßnahmen gegen die COVID-19-Krise beeinträchtigten Ernährungssysteme bedarf es zweckgebundener Investitionen. Doch selbst inmitten der Krise sind Gelegenheiten für Innovationen und für einen „Aufbau im Zeichen des Wandels“ vorhanden, die es unbedingt zu nutzen gilt, um die Grundlagen für eine inklusive, umweltfreundliche und stabile Erholung nach der Krise zu schaffen. Die Investitionen zur Bekämpfung der Krise sollten vorrangig auf Maßnahmen zielen, die kurzfristige Probleme lösen

und verhindern, dass die Last der wirtschaftlichen Anpassung auf diejenigen abgewälzt wird, die sie am wenigsten tragen können.

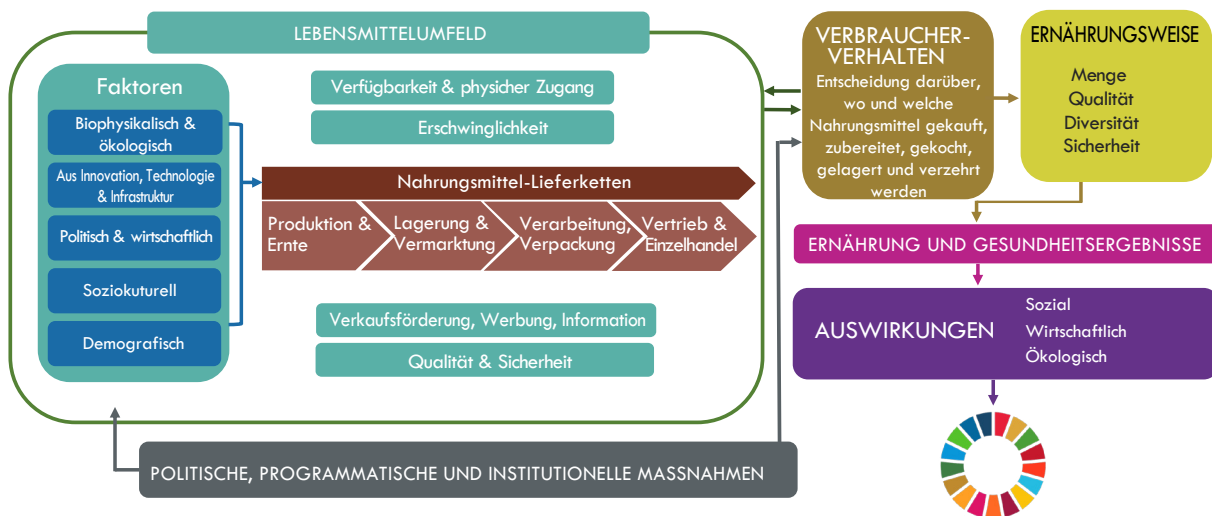
Die heutigen Ernährungssysteme schaden auch der Erde selbst, da sie erheblich zu den Klimaänderungen beitragen, die unsere Welt bedrohen. Bis zu 29 Prozent aller Treibhausgasemissionen gehen auf die Ernährungssysteme zurück, und 14,5 Prozent aller anthropogenen Treibhausgasemissionen – darunter 44 Prozent Methan – stammen aus der Nutztierhaltung.⁴⁶ Allzu oft schaden die Aktivitäten im Rahmen der Ernährungssysteme der biologischen Vielfalt und tragen zum Massensterben von Arten, zu Umweltzerstörung, Bodenverlust und -degradation, Trinkwasser- und Luftverunreinigung, überlasteten Grundwasserleitern, Treibhausgasemissionen, antimikrobieller Resistenz und zur Ausbreitung von Zoonosen bei. Im Rahmen der Bewältigung der sozioökonomischen Dimensionen der Krise sollten wir überdenken, wie wir Nahrungsmittel produzieren, verarbeiten, vermarkten und konsumieren und wie wir mit ihrer Verschwendung umgehen – und im Zuge der Erholung Verbesserungen vornehmen. Der Ernährungssystemgipfel 2021 kann der Weltgemeinschaft als Ausgangspunkt für die Verpflichtung auf ambitionierte Maßnahmen für eine Ernährungssystemwende im Dienste der Ziele für nachhaltige Entwicklung und unserer gemeinsamen Klimaziele dienen.

DER PREIS DER NAHRUNG: AUSWIRKUNGEN DER ERNÄHRUNGSSYSTEME AUF DIE NATÜRLICHE UMWELT

- 25 bis 30 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen stammen aus dem Ernährungssystem (IPCC, 2019).
- Rund 1 Million Arten sind bereits vom Aussterben bedroht; viele von ihnen könnten innerhalb weniger Jahrzehnte verschwinden, wenn nichts getan wird, um die Triebkräfte des Biodiversitätsverlusts abzuschwächen (Zwischenstaatliche Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen, 2019).
- Ein Drittel der Fischbestände ist überfischt (FAO, 2019).
- Werden Waldflächen zu Anbauflächen umgewandelt, sinkt der Kohlenstoffgehalt im Boden um 42 Prozent; für Weideland liegt der Rückgang bei 59 Prozent (FAO, 2015).
- Zwischen 2.000 und 5.000 Liter Wasser werden benötigt, um das Essen für einen Menschen für einen Tag zu erzeugen. (FAO, 2012).

⁴⁶ FAO, [Tackling climate change through livestock: A global assessment of emissions and mitigation opportunities, 2019](#).

ABBILDUNG 6: DAS GESAMTE ERNÄHRUNGSSYSTEM IST FÜR DEN AUFBAU VON RESILIENZ UND DIE VERWIRKLICHUNG DER NACHHALTIGKEITSZIELE ENTSCHEIDEND



3.1 Die Ernährungssysteme müssen so umgestaltet werden, dass sie natur- und klimafreundlicher werden

Damit Ernährungssysteme effizienter, nachhaltiger und widerstandsfähiger werden, müssen Land, Böden und Wasser mittels integrierter Ansätze umsichtig bewirtschaftet werden. Außerdem bedarf es verbesserter Verfahren, um Nachernteverluste von Nahrungsmitteln auf jeder Stufe der Wertschöpfungskette zu reduzieren. Dazu gehören der Zugang zu kostengünstigen Handhabungs- und Lagertechnologien sowie Verpackungen. Eine Umstellung der Datumsangaben auf verpackten Lebensmitteln, Werbung für gesündere Produktoptionen in den Geschäften sowie Aufklärungskampagnen werden dazu beitragen, Lebensmittelverschwendung zu verringern.

Resilienz gegenüber Klimaänderungen lässt sich durch wasser- und energiesparende Bewässerung, konservierende Landwirtschaft und Landwirtschaft in kontrollierter Umgebung, Beweidungspläne, energieeffiziente Kühlung, Biogasproduktion und erneuerbare

Energien erreichen. Entsprechende Fördermaßnahmen können positive Verhaltensänderungen bewirken und nachhaltige und resiliente Alternativen attraktiver machen.

3.2 Die Grundlagen für eine inklusivere, umweltfreundlichere und stabilere Erholung schaffen

Die Ressourcen für die Bewältigung der COVID-19-Krise müssen so eingesetzt werden, dass mit dem Aufbau ein Wandel einhergeht und die Ernährungssysteme so umgestaltet werden, dass sie zur Verwirklichung der Agenda 2030 beitragen. Die internationalen Finanzinstitutionen haben bereits mit neuen Mitteln und Vorschlägen reagiert und sind dabei, bestehende Darlehen schwerpunktmäßig in resilientere Ernährungssysteme zu lenken. Die Mittel sollten in Resilienzfördernde Investitionen anstatt in Subventionen fließen und so eine Rendite erzielen.

Dem Wandel der Ernährungssysteme müssen Daten und erweiterte Analysen zugrunde liegen, um die Zielkonflikte zwischen den jeweiligen Maßnahmen verständlicher zu machen. Daten-

plattformen sind von grundlegender Bedeutung, um sicherzustellen, dass Investitionen zielgerichtet erfolgen. Die Länder sollten Investitionen des Privatsektors durch eine staatliche Politik anziehen, die höhere Renditen ermöglicht und die Nutzung digitaler Dienste durch arme Landwirtinnen und Landwirte fördert, damit diese besseren Zugang zu Wissen, Märkten und Finanzmitteln erhalten. Es sollte eine Mischfinanzierung genutzt werden, um mehr Ressourcen zu mobilisieren und den Privatsektor zu Investitionen in sozial und ökologisch verantwortungsvolle Ernährungssysteme anzuregen.

3.3 Ernährungssystemgipfel 2021: Die Zukunft ist jetzt

Der für 2021 anberaumte Ernährungssystemgipfel und der Vorbereitungsprozess bieten den Regierungen und allen Interessenträgern eine entscheidende Gelegenheit für inklusive Dialoge und die Ingangsetzung interessenpluralistischer Maßnahmen, sowohl mit Blick auf die kurzfristige sozioökonomische Reaktion als auch auf die mittelfristigen Prioritäten mit dem Ziel des „Aufbaus im Zeichen des Wandels“.

Die Interessenträger sollten den Vorbereitungsprozess als wichtige Plattform nutzen, um ein verbessertes und beschleunigtes Herangehen an die komplexe Aufgabe der Transformation der Ernährungssysteme einzuleiten. Dies kann ein Aufruf zu einer Neuverpflichtung auf die Agenda 2030 in diesem Bereich und zu rascheren Fortschritten bei den Zielen für nachhaltige Entwicklung im weiteren Sinne sein.

Die aktuelle Pandemie hat deutlich gemacht, wie anfällig wir sind, aber auch wie sehr unsere Welt vernetzt ist. Sie hat uns vor Augen geführt, dass wir zusammenarbeiten müssen, um globale Herausforderungen zu bewältigen. Die verschiedenen Interessenträger müssen auf allen Ebenen kooperieren

und können dabei auf zahlreiche Erfahrungen und praktische Ansätze zurückgreifen – selbst in einer Krise, in der die Zeit knapp ist.

Die internationale Gemeinschaft bietet viele derartige Instrumente. Der Ernährungssystemgipfel 2021 wird eine Handlungsschiene sein, doch bieten auch viele weitere bereits bestehende Institutionen einen Raum für die Mobilisierung von Akteuren und die Koordinierung von Maßnahmen. Multi-Akteur-Plattformen, die eine wirksame Vertretung und Anhörung aller Interessengruppen gewährleisten, können dazu beitragen, schnelle und innovative Maßnahmen gegen die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Agrar- und den Nahrungsmittelsektor zu mobilisieren.

ZUSAMMENARBEIT IN KRISENZEITEN AM BEISPIEL DES AUSSCHUSSES FÜR WELTERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Der Ausschuss für Welternährungssicherheit ist ein Beispiel dafür, wie bereits bestehende Institutionen in Krisenzeiten angepasst und neu belebt werden können, um neuen Erfordernissen gerecht zu werden. Er wurde ursprünglich 1974 in Reaktion auf eine andere schwere weltweite Ernährungskrise als globale Institution eingerichtet und in der Ernährungskrise von 2009 reformiert, um die Anliegen der Erzeuger, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors in die Erörterungen über Ernährungssicherheit und Ernährung auf globaler Ebene einzubringen. Im Zuge dieser Reform wurde eine Hochrangige Sachverständigengruppe eingerichtet, die die Beratungen des Ausschusses auf eine wissenschaftliche Grundlage stellen sollte. Auch wenn die Verantwortung für politische Entscheidungen letztlich bei den Mitgliedstaaten liegt, nehmen beim Ausschuss für Ernährungssicherheit neben den Delegationen der Mitgliedstaaten auch nichtstaatliche Akteure am Politikdialog und an den Verhandlungen teil, was den Ergebnissen mehr Nachdruck und Legitimität verleiht.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die COVID-19-Krise bedroht die Ernährungssicherheit und die Ernährung von Millionen Menschen, die vielfach schon vorher in einer prekären Lage waren. Es droht eine große weltweite Ernährungskrise. Wir müssen uns längerfristig darauf einstellen, dass die Funktionsfähigkeit der Ernährungssysteme beeinträchtigt werden könnte, was schwerwiegende Folgen für die Gesundheit und die Ernährung hätte. Durch konzertierte Maßnahmen können wir nicht nur einige der schlimmsten Folgen abwenden, sondern dies auch auf eine Weise tun, die den Übergang zu nachhaltigeren Ernährungssystemen befördert, welche in besserem Gleichgewicht mit der Natur stehen und eine gesunde Ernährung – und damit langfristig eine bessere Gesundheit – für alle unterstützen.